

# DIAS-Kommentar

Nr. 113 • August 2007

Holger Teske

## Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit: Der Nieder- gang der fünften Republik?

[www.dias-online.org](http://www.dias-online.org)

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.  
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstr. 1 D-40225 Düsseldorf

Herausgeber  
Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.  
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1 D-40225 Düsseldorf

[www.dias-online.org](http://www.dias-online.org)

© 2010, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS)

ISBN:

## **Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit: Der Niedergang der fünften Republik?**

### **Einleitung**

Die letzten großen französischen Unruhen gehen auf das Jahr 1968 zurück, als Studenten gegen das „alte“ Frankreich revoltierten. Leicht könnte man versuchen, hier eine Parallele zu ziehen, indem man behauptet, die Bewohner der „quartiers sensibles“ würden sich gegen Ungerechtigkeit und eine massive soziale Schieflage mittels Gewalt wehren wollen. Aber die Täter sind meist Jugendliche, die sich gruppieren und mit überall allgemein zugänglicher Kommunikationstechnik koordiniert zuschlagen. Diejenigen, die tatsächlich von einer bestehenden sozialen Schieflage betroffen sind, sind nicht diejenigen, die Gewaltausschreitungen vornehmen. Im Gegenteil: Sie bemühen sich sogar ernsthaft um die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung. Trotz der vielen Verhaftungen scheint die Administration der Situation nicht Herr zu werden. Der Präsident scheint überfordert, der Innenminister ist in das Kreuzfeuer der Kritik geraten, und der Premierminister hält sich auffälligerweise zurück.

### **Ausgangslage**

Seit zwei Wochen breiten sich bürgerkriegsähnliche Unruhen wie ein Flächenbrand über alle größeren Städte Frankreichs aus. Auch beschränken sich die Übergriffe nicht mehr auf die Trabantenstädte mit ihren unzähligen Blocks an Sozialwohnungen ( Habitation à Loyers Modéré ), sondern greifen schon jetzt auf die wohlhabenderen Viertel von Paris über. Privatfahrzeuge sowie ÖPNV werden im großen Stil in Brand gesteckt, zu den vielen Brandopfern muss nun auch ein Todesopfer gezählt werden.

Trotz massiver Polizeipräsenz nehmen die Angriffe immer mehr an Quantität und Brutalität gegen die Bevölkerung als auch gegen die Ordnungskräfte zu. Egal ob Wurfgeschosse, Möbel, sperrige Innenausstattungen oder sogar Schußwaffen: In allen Großstädten stößt die Polizei auf organisierte Gruppen, die wie eine Guerillatruppe operieren. Im Internet wird zu Gewalttaten aufgerufen und die Mobilfunknetze ermöglichen eine effiziente Koordinierung der Übergriffe. Die Angriffe zielen auf Kindergärten, Schulen, Kirchen, Sozialeinrichtungen, Geschäfte und Verkehrsmittel, wobei hier die Zahl der zerstörten Fahrzeuge im vierstelligen Bereich liegt. Egal ob Paris, Evreux, Lille, Strasbourg, Lyon, Nice, Nantes, Rouen oder Toulouse: In allen größeren Städten wird den Polizeikräften und den Anwohnern unmögliches abverlangt.

Es werden immer mehr Rufe vernehmbar, die einen Einsatz der französischen Streitkräfte fordern. Noch hat sich die Regierung zu diesem Punkt nicht geäußert, kündigt eher Aktionspläne für die Jugendlichen der „quartiers sensibles“ an, setzt auf die Härte des Gesetzes und ruft die Gesamtbevölkerung zur Ordnung auf. In den betroffenen Vororten formieren sich die Bürger zu Bürgerwehren, um die drohende Gefahr abzuwehren. Und ältere Jugendliche, die sogenannten „Grands Frères“, tun sich zusammen um die Jüngeren von Dummheiten abzuhalten. Dennoch brennt es jede Nacht an jeder Ecke in dieser Republik. Ist dieser „Brand“ Symptom eines kranken Staatssystems, einer gescheiterten Nation oder sind andere Einflüsse am Werk, die die Jugendlichen aus Ghettos zu ihren Taten veranlassen?

## Hintergründe

Die Krawalle, wie sie in den Medien präsentiert werden, werden auf einen Vorfall in einer Spannungsumwandlungsstation zurückgeführt. Zwei Jugendliche hatten sich dort vor der Polizei versteckt und erlitten zwangsläufig starke Stromschläge. Man beschuldigt die Polizei, dieses Unglück hervorgerufen zu haben und will sich vor allem gegen den aktuell amtierenden Innenminister Nicolas Sarkozy wehren. Der konservative Innenminister hatte sich in der Vergangenheit durch markante Sprüche profilieren wollen, er „werde die Vororte mit dem Dampfdruckstrahler säubern“ und „das Gesindel rausschmeißen“. Es wäre falsch zu glauben, daß nur die Äußerungen Sarkozys allein ausschlaggebend für die nächtlichen Vorfälle in Frankreich wären. Die derzeitige Situation ist nicht nur das Resultat des politischen Tagesgeschäfts, sondern ist auf mehrere Entwicklungen zurückzuführen.

## Sozialer Wohnungsbau und urbane Konfliktzonen

Zum einen sind die Vororte von Paris, Nizza, Marseille oder anderer Städte riesige Betonwüsten. In diesen Trabantenstädten, wo Sozialfälle und Schlechtverdiener auf kleinstem Raum eingepfercht sind, sind Arbeitslosigkeit und mangelnde Perspektiven ständige Begleiter der Bewohner. Diese „cités“ bzw. „quartiers sensibles“ liegen entfernt von den „normalen“ Vierteln, in denen kein vergleichbar angespanntes soziales Klima herrscht. Denn in den Ghettos – so werden die Vororte in Frankreich genannt – gibt es eine sehr hohe Arbeitslosenquote, eine sehr hohe Kriminalitätsrate und eine schlechte Infrastruktur. Die Polizei ist dort schon längst nicht mehr in der Lage, Recht und Gesetz walten zu lassen, da in den Vierteln Gangs ihr Unwesen treiben und besonders gegen die Polizei ein unerbittlicher Krieg geführt wird. Was anfangs als architektonische, stromlinienförmige Meisterlösung gefeiert wurde, hat sich im Laufe der Zeit zum Hintergrund einer urbanen Kriegskulisse gewandelt.

Beispielsweise ist es Mode, von den Dächern der Hochhäuser alle möglichen Gegenstände auf Polizisten herab zu werfen. Es mag verwunderlich wirken, aber zusätzlich zu Stahlkugeln und Steinen wurden auch schon schwere Waschmaschinen auf Polizeistreifen vom Dach gestoßen. Vielerorts verzichtet die Polizei auf Aktivitäten und muß sich mittlerweile schon den Schutz eigener Gebäude kümmern, auf die regelmäßig Anschläge verübt werden.

Zum anderen hat die konservative Regierung bei Amtsantritt Mittel für die wichtigen Projekte in den Orten gestrichen, in denen es zur Zeit brennt. Jugendliche konnten daraufhin nicht mehr betreut werden und blieben sich selbst überlassen, die vor Ort arbeitenden präventiven Polizeieinheiten wurden abgezogen sowie eine härtere Gangart eingeschlagen

## Integration und kulturelle Grenzen

Die Integrationspolitik der ehemaligen Kolonialmacht ist aus Sicht vieler gescheitert. Auch warnen andere Regierungen davor, die französische Lage mit der eigenen zu vergleichen. Wie in Frankreich gibt es auch in den anderen Nationen Betonwüsten mit der gleichen explosiven Mischung aus Arbeitslosigkeit, Minderheiten, Kriminalität, Bildungsnotstand und somit ohne Perspektive. Auch hier entstehen „Parallelgesellschaften“ mit eigenen Regeln und Sprachen.

Das erstaunliche an der französischen Integrationspolitik ist, daß nicht das Sprachproblem ausschlaggebend für die Unruhen ist. Viele der Minderheiten stammen aus ehemaligen Kolonien, in denen heute immer noch französisch gesprochen wird. Dort wo andere Regierungen glauben, Sprache sei der Schlüssel zur Integration, muss man hierzulande feststellen, daß dies an sich als Zugangsvoraussetzung zu dem in den Medien vorgelebten „chancenreichen Alltag“ nicht ausreicht. Für eine gelungene Integration muß die zu integrierende Bevölkerungsminderheit gleichen Zugang zu Bildung, Berufschancen und mehr erhalten. Angesichts der

Lage auf dem Arbeitsmarkt und der vorherrschenden Vorurteile ist das eine fast unlösbare Aufgabe, vor der die fünfte Republik steht. In den Niederlanden und in Deutschland ist man trotz mittlerweile restriktiver Einwanderungspolitik immer noch einen Schritt zurück. Das Problem der Ghettoisierung wird durch die Sprachbarriere noch verstärkt, da weder niederländisch noch deutsch so weit verbreitet sind wie englisch und französisch im Nahen Osten, Afrika und Asien.

Vielerorts wird von der „Generation Dschihad“ gesprochen, von gewaltbereiten Jugendlichen die aus Einwandererfamilien stammen und in diesen Tagen ihrem Frust freien Lauf lassen. Diese Gruppen lassen ihrem destruktivem Erfindungsreichtum freien Lauf und verkennen, daß sie sich durch die Zerstörung ihren eigenen Weg und die Chancen anderer noch weiter verbauen. Viele Jugendliche wurden bereits in Schnellverfahren verurteilt und sind somit als Vorbestrafte in einen Teufelskreis geraten, gegen den sie eigentlich „protestieren“ wollten. Sie sprechen die französische Sprache, verfügen aufgrund des französischen Rechts über die französische Staatsangehörigkeit und haben Anspruch auf Zugang zum staatlichen Bildungswesen. Leider mußte das Lehrpersonal mit der Zeit feststellen, daß der französische Staat - allein mit Bildung - aus Bewohnern der „cités“ keine wettbewerbsfähigen Bürger formen konnte. Sowohl die Erziehung als auch die Herkunft des Einzelnen spielen eine wichtige Rolle im späteren Werdegang in der egalitären Republik, die hohe Anforderungen stellt.

## **Der Islam und ein säkulares Staatsbild**

Das Stichwort „Heilige Bewegung / Heiliger Krieg“ leitet über zu der Frage, welcher Stellenwert der islamischen Religion in dieser Krise zukommt. In den Ghettos ist der Islam eine vorherrschende Geisteshaltung und während der Kopftuchdebatte gab es Auseinandersetzungen, als Mädchen vor den staatlichen Schulen ihre Kopfbedeckung abnehmen mussten. Zwischen der islamischen und jüdischen Glaubensgemeinschaften herrscht ein äußerst angespanntes, feindliches Klima, und im französischen Kampf gegen den Terrorismus wurde seit den 80er Jahren hart durchgegriffen.

Die hierzulande vorherrschende Islamophobie und Fremdenfeindlichkeit gegenüber arabischstämmigen Franzosen kann auf die Algerienkrise in den 50er Jahren zurückgeführt werden, die sich durch die Attentate in den 80er bzw. 90er Jahre verstärkt hat und durch die erschreckende, alptraumhafte Berichterstattung aus den Vorstädten in den letzten Jahren immer noch aufrecht erhalten wird. Massenvergewaltigungen von jungen Frauen, Schlägereien, Drogenhandel, islamischer Extremismus in den riesigen Kellern der HLM, permanente Ausnahmezustände in den banlieues. Dies und noch mehr hat zur Entstehung von Feindbildern auf zwei Seiten beigetragen, den Bewohnern der „cités“ und den „restlichen Franzosen“.

Es mag dahingestellt bleiben, ob Religionen von der Konzeption her friedfertig sind oder nicht. Sowohl im Namen des Christentums als auch des Islams wurden und werden Schandtaten verübt. Vielmehr kommt es auf die Geisteshaltung sowie die Taten desjenigen an, der den Glauben für sich beansprucht und in seinem Namen handelt.

So ist es nicht nur erstaunlich, daß im Anschluß zur sehr emotionalen Kopftuchdebatte viele Muslima, im Zuge einer Geiselnahme französischer Reporter, die auf eine Aufhebung des Verbotes abzielte, sich öffentlich versammelten und zu den Prinzipien der säkularen Republik bekannten. Während der heutigen Unruhen traten muslimische Geistliche zwischen die Polizei und die Unruhestifter, um für Ruhe zu sorgen. Es zeigt sich, daß es bislang an einer differenzierten Berichterstattung fehlte und die Gefahr nicht aus der Religion selbst resultiert. Denn viele französische Staatsbürger, die im Berufsleben erfolgreich und in die französische Gesellschaft integriert sind, haben afrikanische bzw. arabische Wurzeln. Nicht nur, daß

sie die französische Sprache sprechen, sie verkörpern sogar als Beamte des französischen Staates die Ideale der französischen Verfassung: „Liberté, Égalité, Fraternité“. Geht es also in diesem Konflikt tatsächlich um Integration ausländischer Einwanderer? Nein, denn der französische Staat in seiner Gesamtheit ist nicht nur blau, weiß, rot – sondern schwarz, weiß, gelb, braun. Lediglich die Spitze des Staates scheint von diesem Zustand verschont zu bleiben. Eigenartigerweise.

Es geht um einen jungen Bevölkerungsanteil der Nation, dem die Gleichbehandlung aufgrund seiner örtlichen und somit sozialen Herkunft verwehrt wird, dem die Aussichtslosigkeit in den eigenen vier Wänden zuviel wird und der nun den (falschen?) Weg einschlägt, um aus dieser Situation zu gelangen. Gleichzeitig zeigt sich die herrschende Elite überfordert und ist mit allen Kräften darum bemüht, den Anschein von Kontrolle zu erwecken. Würde sie diese Kontrolle aber tatsächlich ausüben, wären die zwingenden Folgen zu unpopulär.

## **Gerangel innerhalb der französischen Regierung**

Innerhalb der französischen Regierung versuchen zwei Rivalen im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen 2007, aus der gegenwärtigen Situation den größtmöglichen Vorteil zu ziehen. Der Protégé von Jacques Chirac, der amtierende Ministerpräsident Dominique de Villepin, taktiert in gewohnter Manier hinter den Kulissen gegen seinen Gegner, den französischen Innenminister Nicolas Sarkozy. Der äußerst umtriebige Sarkozy baut mittlerweile auf ein Image als knallharter Law-and-Order-Mann, der die ausschreitenden Banden offen als Verbrecher, Gesocks und Gesindel beschimpft. Er erfreut sich dabei enormer Popularität und zielt dabei auf die rechtsextremen Wähler, die mit 20 % Stimmenanteil die sozialistische Partei in eine bis heute anhaltende schwere Krise gestürzt haben. Der damalige Premier Lionel Jospin trat im Wahlkampf gegen den amtierenden Präsidenten Jacques Chirac an und war im ersten Wahlgang gegen den rechtsextremen Le Pen ausgeschieden.

Von Seiten Chiracs und de Villepin wird Nicolas Sarkozy als äußerst gefährlicher Gegner eingeschätzt, der mit allen Mitteln seine Ziele zu erreichen versucht. Trotz ihrer Bemühungen, Sarkozy als Finanzminister oder Vorsitzenden der konservativen Partei UMP in Schach zu halten, scheint der Innenminister aus seinen früheren Fehlern gelernt und sich durch seine Arbeitsweise bewährt zu haben. Der aktuelle Premierminister hingegen ist kein parlamentarischer Politiker, sondern ein „Enarque“ wie er im Buche steht. Absolvent der französischen Eliteschule für hohe Staatsbeamte, hat de Villepin bisher keine Funktionen ausgeübt, die man durch ein direktes Mandat und politischen Wahlkampf erreicht. Das hat ihn aber nicht daran gehindert, sich in kritischen Situationen zu bewähren und auf der weltpolitischen Bühne zu agieren. Im Gegensatz zu Sarkozy setzt sich de Villepin mit der Frage auseinander, welche langfristigen Programme bei der Bewältigung der Situation in den Vororten zu helfen vermögen.

Zwar wahren der Premier und der Innenminister strengstes Stillschweigen über ihre gegenseitige Rivalitäten, doch macht Sarkozy keinen Hehl aus seinen staatsmännischen Ambitionen. Es bleibt daher abzuwarten, wie der im Hintergrund agierende de Villepin und der lautstarke Sarkozy die kommenden Ereignisse bewältigen werden. Letztendlich läuft dies auf die Frage hinaus, welcher von beiden politisch überleben wird.

## **Perspektiven und Entwicklungen**

Trotz der Bemühungen der Bewohner, die Lage unter Kontrolle zu bekommen, ziehen die jugendlichen Banden plündernd und brandstiftend durch die Strassen. Auch wenn die Zivilcourage der Geistlichen, der „grands frères“ und der älteren Einwohner ein zwiespältiger Beweis

für ein Bekenntnis hin zur Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist: Seit Wochen sind die Ordnungskräfte pausenlos im Einsatz und es zeichnet sich ein Einsatz härterer Mittel zur Beilegung der gegenwärtigen Krise ab.

Wie zuvor, während der Algerienkrise und den Unruhen '68, könnten die Streitkräfte zum Einsatz gelangen. Dann würde es zum scharfen Schuss und zwingend zu einer Situation kommen, die einer Bankrott-erklärung der Regierung und somit des Staates gleichkäme: Der Einsatz von Schusswaffen gegen Jugendliche, die gerade mal zwischen 12 und 16 Jahre alt sind. Trotz der Einberufung von Reservisten ist es bisher nicht zum scharfen Schuss gekommen, da die Soldaten – wie die regulär aktiven Einheiten auch – an kritischen Punkten der Infrastruktur eingesetzt und nicht in den „banlieues“ postiert wurden. Während der nächtlichen Ausschreitungen stießen bisher nur Polizisten auf gewaltbereite Jugendliche.

Mittlerweile wurden die Präfekturen zu Maßnahmen autorisiert, die den Erlass einer Ausgangssperre ermöglichen und das Recht auf Privatsphäre in der eigenen Wohnung erheblich einschränken. Bisher wurde die Ausgangssperre auf Jugendliche für die Nachtzeit beschränkt. Erste Erfolge zeigten sich im Rückgang der Zahlen verbrannter Autos, aber die landesweiten Aufstände finden immer noch statt.

Obwohl der Premierminister Dominique de Villepin die gestrichenen Sozialprojekte und Mittel als eigene Erfindung aus der Versenkung holt, wird sich kurzfristig nichts an der gegenwärtigen Lage ändern. Auch das neuerdings verhängte Ausgehverbot, welches die Vorstufe zum Einsatz der Streitkräfte im Inland ist, wird von Seiten der Opposition als falsches Mittel angesehen. Nicht nur würden die Spannungen weiter angeheizt, sondern darüber hinaus fundamentale Menschenrechte verletzt.

Diese Form der Reaktion auf Handlungen der Regierung ist für französische Verhältnisse zwar typisch, verkennet aber völlig den Ernst der Lage. Durch gutes Zureden werden die bürgerkriegsähnlichen Zustände nicht aufhören. Ganz im Gegenteil: Die Art und Weise der Anschläge zeugt von einer solchen Brutalität, daß der Regierung für den kurzfristigen Zeitraum keine andere Wahl mehr bleibt. Lässt Sie den Banden freie Hand, offenbart Sie somit ihre eigene Handlungsunfähigkeit. Greift die Armee völlig ein, offenbart die Regierung ihr eigenes Versagen in der gegenwärtigen und vergangenen Sozialpolitik. Langfristig gesehen muß auf den Einsatz der Ordnungskräfte aber die Anwendung staatlicher Mittel erfolgen, die ein Spannungsfeld zwischen sozialem Frieden und republikanischer Integration geschickt zu lösen vermag.

Ob diese Lösung für die jugendlichen Brandstifter hilfreich zu sein vermag, ist wohl fraglich. Sie werden als Vorbestrafte in den Teufelskreis gelangen, in den sie nicht hineingeraten wollten. Das polizeiliche Führungszeugnis dürfte auch nicht durch eine präsidiale Amnestie verschwinden, zumal eine solche politische Entscheidung sehr umstritten wäre. Die Täter haben sich so ihre eigene Zukunft verbaut.

## **Ausblick auf Europa und die Nachbarstaaten Frankreichs**

Im Hinblick auf die europäischen Nachbarstaaten stellt sich die Frage, ob Unruhen wie in Frankreich auch in Deutschland, Großbritannien, Spanien oder die Niederlande übertragbar wären? Zwar lässt sich diese Frage nicht pauschal beantworten, was sicherlich auch nicht den Integrationsbemühungen vieler Gemeinden Rechnung tragen würde. Dennoch lässt sich nicht abstreiten, daß es trotz unterschiedlicher Fortschritte im Integrationsprozess zur Bildung von Parallelgesellschaften gekommen ist, die an einer aktiven Teilnahme an bestehenden gesellschaftlichen und politischen Prozesse des jeweiligen Land sogar nicht interessiert sind. So wie in Frankreich kommt es dabei auch zur Bildung rechtsfreier Räume, die durch etablierte

Strukturen und überlieferte Verhaltensweisen ausgefüllt bzw. ersetzt werden. Dort, wo Sprachbarrieren existieren, wird dieses Phänomen der Abschottung nach außen hin noch weiter verstärkt.

Erstaunlicherweise wird der Integrationsprozess ausgerechnet dort umgekehrt, wo man ihn am wenigsten vermutet hätte: Bei den Nachfolgenerationen der eingewanderten Bevölkerungsanteile. Sowohl in Großbritannien wie auch in Frankreich befinden sich die Jugendlichen, trotz Staatsbürgerschaft, Sprachkenntnisse und Zugang zu Bildungsstätten, oft in einer Identitätskrise. Weder scheinen Sie im Herkunftsland der ersten Generation akzeptiert zu werden, noch sich in den hohen Anforderungen der westlichen modernen und anonymen Welt zurecht zu finden. Dieses Phänomen ist in vielen europäischen Staaten anzutreffen und macht deutlich, das es trotz der Erfolge bei der Integration und im Zusammenleben von verschiedenen Menschen immer noch Spannungen zwischen sozialem Frieden und Identität in einer multikulturellen Welt gibt.

## **Fazit**

Fraglich ist nun, welche Grundsätze zur Lösung der Spannungen angewandt werden könnten. Anhand des französischen Beispiels kann man konstatieren, daß es mit Sprache und Wissensvermittlung nicht ausreicht. Auch würde man mit einer weiteren gesetzlichen Gleichstellung bzw. einer Quotenregelung nicht unbedingt die bestehenden Probleme lösen, die aus sozialer Herkunft und Identitätssuche herrühren. Das, was viele Lehrer in europäischen Ländern konstatieren, ist größtenteils auch eine Frage der Erziehung und wie der einzelne allein bzw. in der Gruppe Problemlösung handhabt. Nur zeigen sich viele Schulen in dieser Frage überfordert und seitens der Eltern im Stich gelassen, die am Schnittpunkt zwischen hergebrachten Grundsätzen und aufprallender westlicher Welt sich selbst nicht zurecht finden. Lehrer sind dabei nicht nur Wissensvermittler sondern befinden sich dadurch auch in der Rolle eines Sozialarbeiters.

Genau an diesem Punkt ist der Staat gefordert. Kurzfristig gesehen mag zwar der massive Einsatz zur Behebung des Symptoms geeignet sein, langfristig ist eine Lokalisierung der tieferehenden Ursachen und eine Angleichung der Gesellschaft erforderlich. Wenn auch die jetzige junge Generation aus den banlieues wegen ihrer Taten noch größere Schwierigkeiten haben wird, am gesellschaftlichen Leben erfolgreich teilzunehmen, so muß sich die „Grande Nation“ weiterhin das Ziel setzen, ihnen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit näherzubringen.

## DIAS-Kommentare

- 1 Alexander Alvaro  
Der globalisierte Terror 29. April 2003
- 2 Michaela Hertkorn  
Why do German-US Relations matter to the Transatlantic Relationship 17. Juni 2003
- 3 Henricke Paepcke  
Die Rolle der UNO im Nachkriegs-Irak 17. Juni 2003
- 4 Panagiota Bogris  
Von Demokratie und Bildung im Irak nach Saddam Hussein 18. Juli 2003
- 5 Ulf Gartzke  
Wirtschaft und Gesellschaft: Eine Partnerschaft ohne Alternative 19. Juli 2003
- 6 Lars Mammen  
Herausforderung für den Rechtsstaat – Gerichtsprozesse gegen den Terroristen 11. September 2003
- 7 Ulf Gartzke  
Von der Wirtschaft lernen heißt voran zu kommen 21. September 2003
- 8 Daniel J. Klocke  
Das Deutsche Völkerstrafgesetzbuch – Chance oder Farce 21. September 2003
- 9 Elizabeth G. Book  
US Guidelines a Barrier to German-American Armaments Cooperation 10. Oktober 2003
- 10 Dr. Bastian Giegerich  
Mugged by Reality? German Defense in Light of the 2003 Policy Guidelines 12. Oktober 2003
- 11 Barthélemy Courtment  
Understanding the deep origins of the transatlantic rift 22. Oktober 2003
- 12 Rolf Schwarz  
Old Wine, New Bottle: The Arab Middle East after September 11th 09. November 2003
- 13 Ulf Gartzke  
Irrelevant or Indispensable? – The United Nations after the Iraq War 15. November 2003
- 14 Daniel J. Klocke  
Das Ende der Straflosigkeit von Völkerrechtsverbrechern? 15. November 2003
- 15 Panagiota Bogris  
Erziehung im Irak – Ein Gewinn von Bedeutung 21. November 2003
- 16 Jessica Duda  
Why the US counter – terrorism and reconstruction policy change? 21. November 2003
- 17 Elizabeth G. Book  
Creating a Transatlantic Army: Does the NATO Response Force subvert the European Union? 29. November 2003
- 18 Holger Teske  
Der blinde Rechtsstaat und das dreischneidige Schwert der Terrorismusbekämpfung 29. November 2003
- 19 Niels-Jakob Küttner  
Spanische Momentaufnahme: 25 Jahre Verfassung 11. Dezember 2003

20	Unbekannt Der große europäische Teppich	11. Dezember 2003
21	Unbekannt Die Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und ihre Auswirkungen auf das System Internationaler Friedenssicherung	14. Januar 2004
22	Dimitrios Argirakos Marx reloaded – einige Gedanken zum 155. jährigen Jubiläum des kommunistischen Manifestes	08. März 2004
23	Ulf Gartzke Regime Change à la El Kaida	20. März 2004
24	R. Alexander Lorz Zur Ablehnung des Annan-Plans durch die griechischen Zyperer	27. April 2004
25	Alexander Siedschlag Europäische Entscheidungsstrukturen im Rahmen der ESVP: Möglichkeiten und Grenzen der Harmonisierung	02. Mai 2004
26	Niels-Jakob Küttner Mission stabiler Euro: Eine Reform des Stabilitäts- und Wachstumspaktes ist dringend notwendig	17. Juni 2004
27	Karim Zourgui Die innere Selbstbestimmung der Völker im Spannungsverhältnis von Souveränität und Entwicklung	02. Juli 2004
28	Dimitrios Argirakos Rückkehr zum Nationalismus und Abschied von der Globalisierung	02. Juli 2004
29	Alexander Alvaro Man zäumt ein Pferd nicht von hinten auf – Biometrische Daten in Ausweisdokumenten	14. Januar 2005
30	R. Alexander Lorz Zurück zu den "Vereinigten Staaten" von Europa	14. Januar 2005
31	Harpriye A. Juneja The Emergence of Russia as Potential Energy Superpower and Implications for U. S. Energy Security in the 21st Century	22. Januar 2005
32	Joshua Stern NATO Collective Security or Defense: The Future of NATO in Light of Expansion and 9/11	22. Januar 2005
33	Caroline Oke The New Transatlantic Agenda: Does it have a future in the 21st Century?	22. Januar 2005
34	Dustin Dehez Globalisierte Geopolitik und ihre regionale Dimension. Konsequenzen für Staat und Gesellschaft	01. Februar 2005
35	Marwan Abou-Taam Psychologie des Terrors - Gewalt als Identitätsmerkmal in der arabisch-islamischen Gesellschaft	01. Februar 2005
36	Dimitrios Argirakos Die Entente der Halbstarke, die neue Weltordnung und Deutschlands Rolle in Europa	10. Februar 2005

- |    |  |                  |
|----|--|------------------|
| 37 | Jessica Heun<br>Die geplante Reform der Vereinten Nationen umfasst weit mehr als die Diskussion um einen deutschen Sitz im Sicherheitsrat wiedergibt...                          | 17. Februar 2005 |
| 38 | Dustin Dehez<br>Umfassender Schutz für Truppe und Heimat?  | 01. März 2005    |
| 39 | Dimitrios Argirakos<br>Über das Wesen der Außenpolitik   | 02. Mai 2005     |
| 40 | Babak Khalatbari<br>Die vergessene Agenda- Umweltverschmutzung in Nah- und Mittelost   | 02. Mai 2005     |
| 41 | Panagiota Bogris<br>Die Überwindung von Grenzen – Toleranz kann man nicht verordnen  | 09. Mai 2005     |
| 42 | Jessica Heun<br>Quo vadis Roma?  | 17. Mai 2005     |
| 43 | Patricia Stelzer<br>Politische Verrenkungen - Schröders Wunsch nach Neuwahlen trifft auf Weimarer Spuren im Grundgesetz  | 27. Mai 2005     |
| 44 | Daniel-Philippe Lüdemann<br>Von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Non-governmental Organisations  | 02. Juni 2005    |
| 45 | Dr. Michaela Hertkorn<br>France saying 'Non' to the EU Constitution and Federal Elections in Germany: The likely Impact on Intra – European Dynamics and Transatlantic Relations | 03. Juni 2005    |
| 46 | Babak Khalatbari<br>Freihandel versus Demokratisierung: Die euromediterrane Partnerschaft wird 10 Jahre alt  | 04. Juni 2005    |
| 47 | Edward Roby<br>A hollow economy  | 13. Juni 2005    |
| 48 | Patricia Stelzer<br>Operation Murambatsvina - Mugabes „Abfallbeseitigung“ in Simbabwe steuert auf eine humanitäre Katastrophe hinzu  | 02. Juli 2005    |
| 49 | Lars Mammen<br>Terroranschläge in London – Herausforderungen für die Anti-Terrorismuspolitik der internationalen Gemeinschaft und Europäischen Union                             | 08. Juli 2005    |
| 50 | Daniel Pahl<br>Die internationale Ratlosigkeit im Fall Iran  | 19. Juli 2005    |
| 51 | Michaela Hertkorn<br>An Outlook on Transatlantic Relations – after the 'no-votes' on the EU constitution and the terror attacks in London  | 22. Juli 2005    |
| 52 | Dustin Dehez<br>Der Iran nach der Präsidentschaftswahl – Zuspitzung im Atomstreit?   | 24. Juli 2005    |
| 53 | Edward Roby<br>Who 'll stop the winds?   | 29. Juli 2005    |
| 54 | Patricia Stelzer<br>Lost in global indifference  | 01. August 2005  |

55	Dustin Dehéz Der Friedensprozess im Südsudan nach dem Tod John Garangs	04. August 2005
56	Dr. Dimitrios Argirakos Die diplomatische Lösung im Fall Iran	12. August 2005
57	Jessica Heun Entsteht mitten in Europa eine neue Mauer?	23. August 2005
58	Wilko Wiesner Terror zwischen Okzident und Orient – neue Kriege ohne Grenzen?	31. August 2005
59	Edward Roby Where do Jobs come from?	04. September 2005
60	Lars Mammen Remembering the 4 <sup>th</sup> Anniversary of 9-11	11. September 2005
61	Ulf Gartzke The Case for Regime Change in Berlin And Why It Should Matter to the U.S	16. September 2005
62	Sascha Arnautovic Auge um Auge, Zahn um Zahn: Im Irak dreht ich die Spirale der Gewalt unaufhörlich weiter	27. September 2005
63	Dustin Dehéz Ballots, Bombs and Bullets – Tehran's stirrings in Southern Iraq	25. Oktober 2005
64	Michaela Hertkorn Security Challenges for Transatlantic Alliance: an Initial Assessment after German Elections	07. November 2005
65	R. Alexander Lorz The Eternal Life of Eternal Peace	07. November 2005
66	R. Alexander Lorz International Constraints on Constitution - Making	08. November 2005
67	Unbekannt The NATO Response Force – A 2006 Deliverable?	15. November 2005
68	Jessica Heun 10 Jahre nach Dayton – Selbstblockade statt Entwicklung	15. November 2005
69	Hendrik Schulten Wie ist die Feindlage? Umwälzungen im Bereich des Militärischen Nachrichtenswesens der Bundeswehr	02. Dezember 2005
70	Edward Roby Transatlantic financial market: integration or confrontation?	12. Dezember 2005
71	Dustin Dehéz Terrorism and Piracy – the Threat Underestimated at the Horn of Africa	25. Dezember 2005
72	Franz Halas/Cornelia Frank Friedenskonsolidierung mit polizeilichen Mitteln? Die Polizeimission EUPOL-PROXIMA auf dem Prüfstand	16. Januar 2006
73	Mark Glasow Neue strategische Überlegungen zur Rolle des Terrorismus` auf der internationalen Bühne	07. Februar 2006

74	Ulf Gartzke What Canada's Prime Minister can learn from the German Chancellor	09. Februar 2006
75	Edward Roby Control of oil is dollar strategy	13. Februar 2006
76	Dr. Lars Mammen Erster Prozess zum 11. September 2001 in den USA – Beginn der richterlichen Aufarbeitung?	10. März 2006
77	Edward Roby New asset class for cosmopolitan high rollers	18. März 2006
78	Daniel Pahl Thoughts about the military balance the PRC and the USA	18. März 2006
79	Dustin Dehéz Deutsche Soldaten ins Herz der Finsternis? Zur Debatte um die Entsendung deutscher Truppen in die Demokratische Republik Kongo	18. März 2006
80	Lars Mammen Zum aktuellen Stand der Debatte in der Generalversammlung um eine Umfassende Konvention gegen den internationalen Terrorismus	26. März 2006
81	Edward Roby Clocking the speed of capital flight	17. April 2006
82	Ulf Gartzke Turkey's Dark Past and Uncertain Future	17. April 2006
83	Lars Mammen Urteil im Prozess um die Anschläge vom 11. September 2001 – Lebenslange Freiheitsstrafe für Moussaoui	04. Mai 2006
84	Jessica Heun See no evil, hear no evil, speak no evil... sometimes do evil	23. Mai 2006
85	Tiffany Wheeler Challenges for a Transatlantic Cohesion: An Assessment	23. Mai 2006
86	Dustin Dehéz Obstacles on the way to international recognition for Somaliland	29. Mai 2006
87	Dustin Dehéz Islamismus und Terrorismus in Afrika – Gefahr für die transatlantischen Interessen?	01. Juni 2006
88	Samuel D. Hernandez Latin America's Crucial Role as Transatlantic Player	21. Juni 2006
89	Sarabeth K. Trujillo The Franco – American Alliance: The Steel Tariffs, Why the Iraq War Is Not A Deal – Breaker, & Why the Alliance Still Matters	21. Juni 2006
90	Matthew Omolesky Polish – American Security Cooperation: Idealism, Geopolitics and Quid Pro Quo	26. Juni 2006
91	Eckhart von Wildenradt A delicate Relationship: Explaining the Origin of Contemporary German and French Relations under U.S. Hegemony 1945 - 1954	26. Juni 2006

- |     |   |                    |
|-----|---|--------------------|
| 92  | Gesine Wolf-Zimper<br>Zuckerbrot und Peitsche - zielgerichtete Sanktionen als effektives Mittel der Terrorbekämpfung?                         | 01. Juli 2006      |
| 93  | Edward Roby<br>The geopolitics of gasoline  | 10. Juli 2006      |
| 94  | Michaela Hertkorn<br>Gedanken zu einer Friedenstruppe im Südlibanon   | 01. August 2006    |
| 95  | Edward Roby<br>Germany's 2% boom  | 11. September 2006 |
| 96  | Lars Mammen<br>Die Bekämpfung des Internationalen Terrorismus fünf Jahre nach den Anschlägen vom 11. September 2001                           | 12. September 2006 |
| 97  | Dustin Dehéz<br>Running out of Options – Reassessing Western Strategic Opportunities in Somalia   | 28. September 2006 |
| 98  | Edward Roby<br>Asian energy quest roils worldwide petroleum market  | 02. Oktober 2006   |
| 99  | Christopher Radler<br>Ägypten nach den Parlamentswahlen   | 11. Oktober 2006   |
| 100 | Michaela Hertkorn<br>Out-of-Area Nation – Building Stabilization: Germany as a Player within the NATO- EU Framework                           | 16. November 2006  |
| 101 | Raphael L'Hoest<br>Thailändische Energiepolitik – Erneuerbare Energien: Enormes Potenzial für Deutsche Umwelttechnologie                      | 10. Januar 2007    |
| 102 | Klaus Bender<br>The Mystery of the Supernotes   | 11. Januar 2007    |
| 103 | Dustin Dehéz<br>Jahrhundert der Ölkriege?   | 11. Januar 2007    |
| 104 | Edward Roby<br>A Nutcracker for Europe's energy fantasies   | 14. Januar 2007    |
| 105 | C. Eduardo Vargas Toro<br>Turkey' s Prospects of Accession to the European Union  | 25. Januar 2007    |
| 106 | Unbekannt<br>Davos revives Doha: Liberalized world trade trumps bilateral talk  | 30. Januar 2007    |
| 107 | Edward Roby<br>Healthy market correction or prelude to a perfect storm?   | 19. März 2007      |
| 108 | Edward Roby<br>Upswing from nowhere   | 25. Mai 2007       |
| 109 | Daniel Pahl<br>Restraint in interstate – violence   | 29. Juni 2007      |
| 110 | Michaela Hertkorn<br>Deutsche Europapolitik im Zeichen des Wandels: Die Deutsche EU-Ratspräsidentschaft aus der Transatlantischen Perspektive | 02. Juli 2007      |

- |     |  |                   |
|-----|--|-------------------|
| 111 | Tatsiana Lintouskaya<br>Die politische Ausgangslage in der Ukraine vor der Wahl  | 10. August 2007   |
| 112 | Edward Roby<br>Western credit crunch tests irreversibility of globalization  | 10. August 2007   |
| 113 | Holger Teske<br>Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit: Der Niedergang der fünften Republik?                                   | 31. August 2007   |
| 114 | Edward Roby<br>Euro shares reserve burden of wilting dollar  | 22. Oktober 2007  |
| 115 | Peter Lundin<br>The Current Status of the Transatlantic Relationship – 4 Points of Consideration                             | 07. November 2007 |
| 116 | Michaela Hertkorn<br>Challenge of Successful Post – War Stabilization: More Questions than Answers for the NATO-EU Framework | 01. Dezember 2007 |
| 117 | Dimitrios Argirakos<br>Merkels Außenpolitik ist gefährlich   | 07. Dezember 2007 |
| 118 | Edward Roby<br>Crisis tests paradigm of global capital – a European perspective  | 07. Dezember 2007 |
| 119 | Dr. Christian Wipperfürth<br>Afghanistan – Ansatzpunkt für eine Zusammenarbeit Russlands mit dem Westen                      | 05. Januar 2008   |
| 120 | Dustin Dehéz<br>Somalia – Krieg an der zweiten Front?  | 06. Februar 2008  |
| 121 | Edward Roby<br>Can Europe help repair the broken bubble?   | 10. Februar 2008  |
| 122 | Dr. Christian Wipperfürth<br>Bevölkerungsentwicklung in langer Schicht: Mittel und langfristige Konsequenzen                 | 18. März 2008     |
| 123 | Philipp Schweers<br>Jemen vor dem Kollaps?   | 18. März 2008     |
| 124 | Philipp Schweers<br>Pakistan – Eine „neue Ära wahrer Politik“ nach der Wahl?   | 01. April 2008    |
| 125 | Christian Rieck<br>Zur Zukunft des Völkerrechts nach dem 11.September – Implikationen der Irakintervention                   | 02. April 2008    |
| 126 | Christian Rieck<br>Iran and Venezuela: A nuclear "Rogue Axis" ?  | 02. April 2008    |
| 127 | Philipp Schweers<br>Towards a " New Middle East" ?   | 09. April 2008    |
| 128 | Christian Rieck<br>Ein Versuch über die Freiheit - Nur die Freiheit von heute ist die Sicherheit von morgen                  | 02. Mai 2008      |
| 129 | Christopher Radler<br>Islamischer Fundamentalismus und Geopolitik – vom europäischen Kolonialismus bis zum Globalen Dschihad | 06. Mai 2008      |

- |     |   |                    |
|-----|---|--------------------|
| 130 | Ulrich Petersohn<br>Möglichkeiten zur Regulierung von Privaten Sicherheitsunternehmen (PSF)             | 09. Mai 2008       |
| 131 | Edward Roby<br>Food joins energy in speculative global price spiral                                     | 09. Mai 2008       |
| 132 | Edward Roby<br>Central Banks declare war on resurgent inflation   | 12. Juni 2008      |
| 133 | Daniel Werdung<br>Airbus vs. Boeing: Neue Tankerflugzeuge für die US - Luftwaffe                        | 12. Juni 2008      |
| 134 | Christian Rieck<br>Bemerkung zum europäischen Traum   | 13. Juni 2008      |
| 135 | Philipp Schweers<br>Zukunftsbranche Piraterie?  | 13. Juni 2008      |
| 136 | Philipp Schweers<br>Yemen: Renewed Houthi - Conflict  | 19. Juni 2008      |
| 137 | Philipp Schweers<br>Iran: Zwischen Dialogbereitschaft, äußeren Konflikten und persischem Nationalismus  | 20. Juni 2008      |
| 138 | Dustin Dehéz<br>Der Ras Doumeira-Konflikt – ist ein Krieg zwischen Eritrea und Djibouti unausweichlich? | 09. Juli 2008      |
| 139 | Philipp Schweers<br>A new security paradigm for the Persian Gulf  | 09. Juli 2008      |
| 140 | Edward Roby<br>Mission Impossible: Quell "stagflation" with monetary policy                             | 27. August 2008    |
| 141 | Edward Roby<br>Wallstreet on welfare, dollar on Skid Row  | 25. September 2008 |
| 142 | Burkhard Theile<br>Bankenkrise und Wissensgesellschaft  | 21. November 2008  |
| 143 | Christopher Radler<br>Die Anschläge von Mumbai als Machwerk al- Qa'idás?                                | 30. Dezember 2008  |
| 144 | Edward Roby<br>Credit crisis starts to level global trade imbalances                                    | 14. Januar 2009    |
| 145 | Daniel Pahl<br>Barack H. Obama – Der amerikanische Präsident  | 20. Januar 2009    |
| 146 | Christopher Radler<br>Der Einfluss des Internets auf islamistische Gewaltdiskurse                       | 29. Januar 2009    |
| 147 | Christian Rieck<br>The Legacy of the Nation – State in East Asia  | 29. März 2009      |
| 148 | Edward Roby<br>A recovery on credit   | 04. September 2009 |
| 149 | Christopher Radler<br>Anmerkungen zur Medienoffensive Al Qa'idás  | 28. Oktober 2009   |

- |     |  |                   |
|-----|--|-------------------|
| 150 | Rana Deep Islam<br>Zehn Jahre nach Helsinki – Die türkisch-europäischen Beziehungen in der Sackgasse | 13. Dezember 2009 |
| 151 | Edward Roby<br>Devil gas takes blame for death and taxes   | 16. Dezember 2009 |
| 152 | Vinzenz Himmighofen<br>Ägyptens Grenzpolitik – Ein Balanceakt  | 15. Januar 2010   |

*DIAS ANALYSEN* stehen unter <http://www.dias-online.org/31.0.html> zum Download zur Verfügung.

**Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik**

2003 an der Heinrich-Heine Universität in Düsseldorf gegründet, versteht sich das DIAS als unabhängige, interdisziplinäre und wissenschaftliche Denkfabrik, die strategische Politikberatung für Kunden aus dem öffentlichen und dem privatwirtschaftlichen Sektor anbietet und als Plattform den Dialog und den Ideenaustausch zwischen Nachwuchskräften aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ermöglicht bzw. moderiert. Das Institut organisiert zu diesem Zweck jährlich die Düsseldorfer Rede sowie weitere Veranstaltungen mit Vertretern verschiedener Anspruchsgruppen und stellt seine Arbeit der breiten Öffentlichkeit im Rahmen verschiedener Publikationsserien zur Verfügung.

© Copyright 2009, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik,  
Universitätsstraße 1 Geb. 24.91, D-40225 Düsseldorf, [www.dias-online.org](http://www.dias-online.org)